DER MESSIANISCHE AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

28. Mai 2021 – 17 Sivan 5781



Die Gewalt in den biblischen Texten

Ich werde gefragt, wie wir mit der Gewalt in den biblischen Texten umgehen. Dies erfordert eine Einleitung und Zusammenfassung einer ausführlich dokumentierten Frage eines Studenten.

Der Weg in messianische Zeiten

Die Welt wird von Tag zu Tag kleiner. Wir werden mehr und mehr miteinander konfrontiert. Ich glaube, dies war die Absicht G'ttes, als Er die Welt erschuf. Wir erleben eine furchtbar langsame Entwicklung, in der die Menschheit allmählich auf das messianische Friedensreich vorbereitet wird – natürlich inspiriert von Oben.

Eines der Symptome dafür ist die zunehmende Abscheu vor Gewalt, die ich als deutliches Zeichen für ein nahendes Friedensreich erlebe.

Es bleibt jedoch ein Kampf, in dem wir Fehler machen, denen wir uns immer wieder stellen müssen. Ich werde neun von ihnen erwähnen:

Mit dem Wissen von heute…

a. Der ehemalige niederländische Premierminister J.P. Balkenende sagte einmal: “Mit dem Wissen von heute hätten wir es früher besser wissen müssen”. Natürlich hätten wir das tun sollen. Aber in der Vergangenheit lebten wir in einer ganz anderen Entwicklungsphase der Welt und in einem ganz anderen Zeitgeist. Es galten völlig andere Werte und Normen. Es ist äußerst unklug, mit dem moralischen Zeigefinger von heute über die Vergangenheit zu urteilen und sie zu verurteilen.

Auch unsere Gesellschaft ist keine altruistische Gesellschaft

b. Es kostet uns überhaupt keine Mühe mehr, von unserem bequemen Sessel im mittlerweile mehr oder weniger befriedeten Westeuropa aus andere Zeiten und Kulturen zu be- und zu verurteilen, wie die Welt idealerweise aussehen sollte. Was ist aus der Selbstkritik und der Relativierung der Dinge geworden? Ist nicht etwas Bescheidenheit angebracht?

Unsere Gesellschaft ist auch keine altruistische Gesellschaft, sie ist sogar weit davon entfernt, ideal zu sein und voller Unfreiheit, Ungleichheit und unzumutbarer Umstände. Hat das Ideal der Nächstenliebe – das “Liebe deinen Nächsten wie dich selbst” stammt aus der Jüdischen Thora (Lev. 19,18) – nach 2000 Jahren Christianisierung in Westeuropa tatsächlich Wurzeln geschlagen?

Etwas Selbstkritik wäre nicht verkehrt, bevor wir die Vergangenheit oder den Allmächtigen zur Rechenschaft ziehen. Die Moralisten von heute sind vielleicht in ein paar Jahrzehnten die “Verbrecher der Vergangenheit”, weil wir es dann besser wissen werden.

c. G’ttes Perspektive und die Perspektive der Menschen Als religiöser Mensch gehe ich davon aus, dass G’tt die Welt erschaffen hat. Das niederländische Recht erkennt

auch die Rechte des Schöpfers über seine eigenen Schöpfungen an. Wenn ich ein Buch, einen Film oder ein Bild mache, habe ich das vollkommene Recht, das Buch von meinem Computer zu löschen, den Film zu zerstören oder das Bild zu zerschlagen. Es zeugt von wenig Bewusstsein für die Schöpfung, wenn der Mensch (das fleischgewordene Produkt von G'ttes Hand) seinem Schöpfer vorschreibt, was er tun oder denken darf oder nicht. Wenn G'tt die Welt erschaffen hat – einschließlich unseres moralischen Empfindens und Bewusstseins – ist es sehr 'brutal', G'tt zu sagen, was nach unserem sehr begrenzten Gehirn vernünftig und gerecht ist.

Aber dennoch muss ich ehrlich zugeben, dass selbst unsere größten religiösen Gelehrten auf eine sehr bescheidene Art und Weise ihre Fragen an den Allmächtigen hatten. Diese steht auch in der Thora. Aber sie haben sich nie von dem Allmächtigen distanziert.

Die Gedanken eines Psychologen

d. Vor ein paar Jahren habe ich in den Medien gelesen, dass es viele Texte voller Gewalt im Tenach gibt. Dann frage ich mich, wie es sein kann, dass das Jüdische Volk in den letzten 2000 Jahren trotz der sogenannten aggressiven Texte so wenig aggressiv oder gewalttätig gehandelt hat?

Und wie kann es sein, dass Religionen mit scheinbar viel weniger aggressiven Texten auf der Weltbühne so viel aggressiver auftreten? Wie lässt sich dieses umgekehrte Verhältnis erklären? Ich habe sicher eine Erklärung dafür, es

geht nur um den Umgang mit den Texten

e. Es geht darum – und das ist die Essenz meines Arguments; der Rest ist nur Erklärung – wie man mit diesen Texten umgeht.

Offensichtlich ist es möglich, sehr **mild** mit Texten umzugehen, die als **gewalttätig** angesehen werden. Und man kann auch bei weniger heftigen Texten im Hintergrund furchtbar aggressiv reagieren.

Das erfordert aber auch eine enorme Einführung, die ich im Folgenden ganz kurz zu erläutern versuche, basierend auf einer Frage eines meiner Studenten, die ich im Folgenden zusammenfasse.

EINE FRAGE VON EINEM MEINER STUDENTEN

Diese Frage war gut formuliert und lautete in Kurzform: Das Judentum ist eine Religion der Tat. Es geht nicht nur um den Glauben, sondern auch, und vielleicht in erster Linie, um das Handeln nach dem Glauben.

Nun werden viele bemerkt haben, dass wir – vor allem außerhalb Israels – nicht mehr 60 % der Thora erfüllen können.

Todesstrafe. Der Sanhedrin zog sich im Jahr 30 nach freiwillig aus dem Tempel zurück, wodurch die Vollstreckung der Todesstrafe unmöglich wurde. Dies war auch die ausdrückliche Absicht des damaligen Sanhedrins. Seitdem hat es keine Versuche mehr gegeben, die Todesstrafe wieder einzuführen. Mindestens 1800 Jahre lang war der von Liebe und Frieden durchdrungene Westen noch davon überzeugt, dass die Todesstrafe möglich sei.

Opfergaben. Seit 70 nach gibt es keine Opfergaben mehr. Seitdem wurden auch keine ernsthaften Versuche mehr unternommen, den Opferdienst wieder einzuführen. Und das, während die umliegenden Völker noch viele Jahrhunderte danach

Tiere opferten. Damit wurde die Essenz des dritten Buches der Thora – das Zentrum der Thora – für die Praxis undurchführbar. Und doch ist es passiert…

Tempel (Besuch). Seit 70 nach wurde kein ernsthafter Versuch unternommen, den Tempel wieder aufzubauen, egal wie sehr sich das Jüdische Volk danach sehnte. Auch damit wurden viele Thora-Vorschriften ausser Kraft gesetzt.

Rechtsprechung. Seit vielen Jahrhunderten gibt es keine echte Jüdische Gerichtsbarkeit mehr. Es wurden Versuche unternommen, sie wiederherzustellen, aber sie waren nie wirklich erfolgreich. Das bedeutet auch, dass ein erheblicher Teil der Thora-Vorschriften auch keinen praktischen Wert mehr hat.

Israel. Viele Vorschriften, die das Land Israel betreffen, sind nicht mehr gültig. Auch hier gilt: Viele Thora-Vorschriften sind weniger praktikabel, als wir sie im Thora-Text lesen können.

Sklaverei. Vor langer Zeit wurde die Sklaverei in Israel abgeschafft, weil die Umstände, unter denen die Thora sie erlaubt, nicht mehr existierten. In den Niederlanden wurde diese Institution erst 1863 beendet.

Krieg mit den kena'anitischen Völkern. Eines der Gebote, die sich auf das Land Israel beziehen, ist der Krieg mit den kena'anitischen Völkern. Führende Gelehrte erklärten, dass zuerst Frieden angeboten werden musste und dass sie leben durften, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllten, wie z.B. dem Götzendienst abzuschwören.

Außerdem war dies ein einmaliger Befehl G'ttes vor 3333 Jahren. Dieser Befehl wurde nie vollständig und mit allen Konsequenzen ausgeführt. Außerdem war dies ein Befehl von G'tt. Aber auf jeden Fall hat es nicht mit der heutigen Generation zu tun.

Krieg mit Amalek

Laut dem Talmud können wir Amalek heute nicht mehr identifizieren. Somit ist auch dieser Befehl nicht mehr gültig. Dieses Gebot steht eindeutig in der Thora: “G’tt sprach zu Mosche: schreibe dies in das Buch des Gedenkens und lege es auch Joshua in die Ohren: dass ich (G’tt) das Gedenken an Amalek auslöschen werde unter dem Himmel” (Ex 17,14). König Schaul (Saul) führte diesen Befehl nur halbherzig aus. Und er verliert dadurch sein Königtum, so spricht der Allmächtige durch den Propheten Samuel.

Die wichtigste Frage

Nach dieser langen Einführung werden wir uns nun fragen, wie es passieren konnte, dass ein großer Teil der Gebote der Thora nicht mehr auszuführen ist.

Wenn das Thora-Judentum so stark auf die Praxis des Handelns ausgerichtet ist, können wir uns zumindest fragen, wie es dazu gekommen ist, dass wir große Teile der Thora aus praktischen Gründen nicht mehr ausüben könnten oder dürften.

Vorhersagung

Es wird niemanden überraschen, wenn ich sage, dass dieses Phänomen vom G’tt der Geschichte vorhergesehen war und beabsichtigt ist. Und ich tue das unter dem Vorbehalt, dass ich das noch mit führenden Jüdischen Gelehrten diskutieren möchte.

Eine alternative Sicht auf die Geschichte

Um dies besser zu verstehen, müssen wir unseren Horizont erweitern, wir müssen unsere aktuelle moralische Entwicklung in einen klaren historischen Zusammenhang stellen, eine historische Sicht, die das Judentum bietet.

Ich versuche, die Flüche des Paradieses von vor 5781 Jahren und die Annäherung zwischen der römisch-katholischen Kirche und der evangelischen Kirche einerseits und dem Judentum

andererseits von vor 55 Jahren und vor 38 Jahren in einen Rahmen zu stellen.

Wenn wir uns in unserer Welt umsehen, sehen wir, dass sich einige wichtige Themen verändern. Ich hebe im Folgenden fünf Aspekte hervor:

1. Messianische Prophezeiungen;

2. Israel;

3. Die Flüche des Paradieses;

4. Andere Flüche;

5. Angleichung und Entfernung in der religiösen Lebenswelt.

Ad 1. messianische Prophezeiungen

Sechstausend Jahre dieser Welt

Hören wir uns nun an, was uns unsere Weisen aus dem Talmud über die neue Welt, die Zeit des Messias, zu sagen haben.

Zunächst einmal muss ich sagen, dass die Jahreswende 2000 für die Juden von keinerlei Bedeutung ist. Wir zählen anno mundi. Vom Moment der Schöpfung an, nicht davor und nicht danach.

Nach der talmudischen Tradition wird diese Welt, wie wir sie kennen, sechstausend Jahre andauern. In der Jüdischen Zeitrechnung befinden wir uns in diesem Moment im Jahr 5781, vom Anfang der Welt, gegen Ende des sechsten Jahrtausends.

Drei mal 2000:

drei klar unterscheidbare Zeiträume und Zeitgeister

Nach dem Talmud waren die ersten 2000 Jahre der Welt ein geistiges Chaos, eine Zeit ohne jegliches Bewusstsein für die Thora. Im Jahr 1948 nach der Schöpfung (vor 3729 Jahren) stand

Awraham, unser Erzvater, auf und begann, das Thorawissen zu verbreiten.

Die Thora wurde uns im Jahr 2448 nach der Schöpfung gegeben, und die zweite Periode von 2000 Jahren war die Periode, in der die Thora ausgearbeitet wurde und schließlich die mündliche Lehre (der Talmud und die Essenz des Judentums) niedergeschrieben wurde.

Die letzten 2000 der 6000 Jahre, die wir in dieser G'ttesfinsternis zu gehen haben, werden die Ära des Messias genannt. Das messianische Zeitalter ist noch nicht gekommen. Trotzdem glauben wir ausnahmslos an das Kommen des Maschiach. Maimonides geht in seinem zwölften Glaubensartikel auf das Kommen des Maschiach ein: "Auch wenn sein Kommen lange auf sich warten lässt, so hoffe ich doch jeden Tag auf sein Kommen." Mit diesem Glaubensartikel auf den Lippen gingen Hunderttausende von Gläubigen in die Gaskammern. Der Glaube gibt uns die Kraft zu hoffen, und die Hoffnung gibt uns die Liebe.

Es sollte uns nicht überraschen, dass einige Theologen des 20. Jahrhunderts eine Verbindung zwischen dem Holocaust und der Gründung des Staates Israel sehen: den Sieg der Hoffnung über eine kurze, aber furchtbar gewalttätige Katastrophe.

Der Staat Israel stellt nicht die Erfüllung der messianischen Erwartung dar. Es gibt einen klaren Unterschied zwischen Messianismus und Zionismus. Letzteres ist eine historische Bewegung, ersteres ein apokalyptischer Zustand. Aber Geschichte und Heilsgeschichte lassen sich nicht immer klar trennen.

Wie sollten wir die Apokalypse des Judentums theologisch darstellen? Vielleicht ist es gut, einleitend zwischen zwei Stufen des messianischen Reiches zu unterscheiden.

Der erste ist ein restaurativer Staat: die Wiederherstellung des goldenen Zeitalters der davidischen Herrschaft und

die zweite Stufe ist die endgültige Verwirklichung eines totalen Weltfriedens unter göttlicher Inspiration und Führung, bei dem der Messias hier auf Erden die führende Rolle spielt.

Wiederherstellung des davidischen Königreichs

Das goldene Zeitalter eines Staates nach dem Vorbild der Tora fand zu Beginn der jüdischen Geschichte im Land Israel statt, im Reich König Davids, das für alle späteren Generationen das Vorbild blieb. In der messianischen Zukunft wird das davidische Königreich wiederhergestellt werden und G'ttes Diener, wieder geboren in einem späten Nachkommen des glanzvollen Königs, wird über das Volk herrschen. Maimonides beschreibt diesen Zustand in seinem Kodex (Buch der Gesetze): "Denkt nicht, dass sich in der Zeit des Maschiach irgendetwas an der gegenwärtigen Weltordnung ändern wird oder dass irgendetwas Neues entstehen wird. Die Welt bleibt, wie sie war, und Jesajas prophetische Worte (I 1,6), dass der Wolf beim Lamm und der Panther bei der Ziege liegt, sind nur ein Gleichnis, das treffend zeichnet, wie Israel ohne Furcht unter den Völkern wohnen wird.

Universelles Friedensreich

Danach regiert ein universelles Friedensreich der Liebe und Gerechtigkeit. Kriege wird es nicht mehr geben; G'ttes Wort wird von Zion aus die ganze Welt bedecken. Alle Völker werden G'ttes Erwartungen in Harmonie und Einheit erfüllen. Die weltweite Erreichbarkeit und Kommunikation, die allsehenden Satelliten können eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Wissens von G'tt in der Zeit des Messias spielen.

Bitte auf judentum online platzieren Kol tuv R Evers DER MESSIANISCHE AUSBLICK IN DIE ZUKUNFTPosteingangR Rabbi Eversan mich
vor 22 StundenDetails

DER MESSIANISCHE AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Die Gewalt in den biblischen Texten

Ich werde gefragt, wie wir mit der Gewalt in den biblischen Texten umgehen. Dies erfordert eine Einleitung und Zusammenfassung einer ausführlich dokumentierten Frage eines Studenten.

Der Weg in messianische Zeiten

Die Welt wird von Tag zu Tag kleiner. Wir werden mehr und mehr miteinander konfrontiert. Ich glaube, dies war die Absicht G'ttes, als Er die Welt erschuf. Wir erleben eine furchtbar langsame Entwicklung, in der die Menschheit allmählich auf das messianische Friedensreich vorbereitet wird – natürlich inspiriert von Oben.

Eines der Symptome dafür ist die zunehmende Abscheu vor Gewalt, die ich als deutliches Zeichen für ein nahendes Friedensreich erlebe.

Es bleibt jedoch ein Kampf, in dem wir Fehler machen, denen wir uns immer wieder stellen müssen. Ich werde neun von ihnen erwähnen:

Mit dem Wissen von heute…

a. Der ehemalige niederländische Premierminister J.P. Balkenende sagte einmal: "Mit dem Wissen von heute hätten wir es früher besser wissen müssen". Natürlich hätten wir das tun sollen. Aber in der Vergangenheit lebten wir in einer ganz anderen Entwicklungsphase der Welt und in einem ganz anderen Zeitgeist. Es galten völlig andere Werte und Normen. Es ist äußerst unklug, mit dem moralischen Zeigefinger von heute über die Vergangenheit zu urteilen und sie zu verurteilen.

Auch unsere Gesellschaft ist keine altruistische Gesellschaft

b. Es kostet uns überhaupt keine Mühe mehr, von unserem bequemen Sessel im mittlerweile mehr oder weniger

befriedeten Westeuropa aus andere Zeiten und Kulturen zu be- und zu verurteilen, wie die Welt idealerweise aussehen sollte. Was ist aus der Selbstkritik und der Relativierung der Dinge geworden? Ist nicht etwas Bescheidenheit angebracht?

Unsere Gesellschaft ist auch keine altruistische Gesellschaft, sie ist sogar weit davon entfernt, ideal zu sein und voller Unfreiheit, Ungleichheit und unzumutbarer Umstände. Hat das Ideal der Nächstenliebe – das "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" stammt aus der Jüdischen Thora (Lev. 19,18) – nach 2000 Jahren Christianisierung in Westeuropa tatsächlich Wurzeln geschlagen?

Etwas Selbstkritik wäre nicht verkehrt, bevor wir die Vergangenheit oder den Allmächtigen zur Rechenschaft ziehen. Die Moralisten von heute sind vielleicht in ein paar Jahrzehnten die "Verbrecher der Vergangenheit", weil wir es dann besser wissen werden.

c. G'ttes Perspektive und die Perspektive der Menschen Als religiöser Mensch gehe ich davon aus, dass G'tt die Welt erschaffen hat. Das niederländische Recht erkennt

auch die Rechte des Schöpfers über seine eigenen

Schöpfungen an. Wenn ich ein Buch, einen Film oder ein

Bild mache, habe ich das vollkommene Recht, das Buch

von meinem Computer zu löschen, den Film zu zerstören

oder das Bild zu zerschlagen. Es zeugt von wenig

Bewusstsein für die Schöpfung, wenn der Mensch (das

fleischgewordene Produkt von G'ttes Hand) seinem Schöpfer

vorschreibt, was er tun oder denken darf oder nicht. Wenn

G'tt die Welt erschaffen hat – einschließlich unseres

moralischen Empfindens und Bewusstseins – ist es sehr

‘brutal’, G’tt zu sagen, was nach unserem sehr begrenzten

Gehirn vernünftig und gerecht ist.

Aber dennoch muss ich ehrlich zugeben, dass selbst unsere größten religiösen Gelehrten auf eine sehr bescheidene Art und Weise ihre Fragen an den Allmächtigen hatten. Diese steht auch in der Thora. Aber sie haben sich nie von dem Allmächtigen distanziert.

Die Gedanken eines Psychologen

d. Vor ein paar Jahren habe ich in den Medien gelesen, dass es viele Texte voller Gewalt im Tenach gibt. Dann frage ich mich, wie es sein kann, dass das Jüdische Volk in den letzten 2000 Jahren trotz der sogenannten aggressiven Texte so wenig aggressiv oder gewalttätig gehandelt hat?

Und wie kann es sein, dass Religionen mit scheinbar viel weniger aggressiven Texten auf der Weltbühne so viel aggressiver auftreten? Wie lässt sich dieses umgekehrte Verhältnis erklären? Ich habe sicher eine Erklärung dafür, es geht nur um den Umgang mit den Texten

e. Es geht darum – und das ist die Essenz meines Arguments; der Rest ist nur Erklärung – wie man mit diesen Texten umgeht.

Offensichtlich ist es möglich, sehr **mild** mit Texten umzugehen, die als **gewalttätig** angesehen werden. Und man kann auch bei weniger heftigen Texten im Hintergrund furchtbar aggressiv reagieren.

Das erfordert aber auch eine enorme Einführung, die ich im Folgenden ganz kurz zu erläutern versuche, basierend auf einer Frage eines meiner Studenten, die ich im Folgenden zusammenfasse.

EINE FRAGE VON EINEM MEINER STUDENTEN

Diese Frage war gut formuliert und lautete in Kurzform: Das Judentum ist eine Religion der Tat. Es geht nicht nur um den Glauben, sondern auch, und vielleicht in erster Linie, um das Handeln nach dem Glauben.

Nun werden viele bemerkt haben, dass wir – vor allem außerhalb Israels – nicht mehr 60 % der Thora erfüllen können.

Todesstrafe. Der Sanhedrin zog sich im Jahr 30 nach freiwillig aus dem Tempel zurück, wodurch die Vollstreckung der Todesstrafe unmöglich wurde. Dies war auch die ausdrückliche Absicht des damaligen Sanhedrins. Seitdem hat es keine Versuche mehr gegeben, die Todesstrafe wieder einzuführen. Mindestens 1800 Jahre lang war der von Liebe und Frieden durchdrungene Westen noch davon überzeugt, dass die Todesstrafe möglich sei.

Opfergaben. Seit 70 nach gibt es keine Opfergaben mehr. Seitdem wurden auch keine ernsthaften Versuche mehr unternommen, den Opferdienst wieder einzuführen. Und das, während die umliegenden Völker noch viele Jahrhunderte danach Tiere opferten. Damit wurde die Essenz des dritten Buches der Thora – das Zentrum der Thora – für die Praxis undurchführbar. Und doch ist es passiert…

Tempel (Besuch). Seit 70 nach wurde kein ernsthafter Versuch unternommen, den Tempel wieder aufzubauen, egal wie sehr sich das Jüdische Volk danach sehnte. Auch damit wurden viele Thora-Vorschriften ausser Kraft gesetzt.

Rechtsprechung. Seit vielen Jahrhunderten gibt es keine echte Jüdische Gerichtsbarkeit mehr. Es wurden Versuche unternommen, sie wiederherzustellen, aber sie waren nie wirklich erfolgreich. Das bedeutet auch, dass ein erheblicher Teil der Thora-Vorschriften auch keinen praktischen Wert mehr hat.

Israel. Viele Vorschriften, die das Land Israel betreffen,

sind nicht mehr gültig. Auch hier gilt: Viele Thora-Vorschriften sind weniger praktikabel, als wir sie im Thora-Text lesen können.

Sklaverei. Vor langer Zeit wurde die Sklaverei in Israel abgeschafft, weil die Umstände, unter denen die Thora sie erlaubt, nicht mehr existierten. In den Niederlanden wurde diese Institution erst 1863 beendet.

Krieg mit den kena'anitischen Völkern. Eines der Gebote, die sich auf das Land Israel beziehen, ist der Krieg mit den kena'anitischen Völkern. Führende Gelehrte erklärten, dass zuerst Frieden angeboten werden musste und dass sie leben durften, wenn sie bestimmte Bedingungen erfüllten, wie z.B. dem Götzendienst abzuschwören.

Außerdem war dies ein einmaliger Befehl G'ttes vor 3333 Jahren. Dieser Befehl wurde nie vollständig und mit allen Konsequenzen ausgeführt. Außerdem war dies ein Befehl von G'tt. Aber auf jeden Fall hat es nicht mit der heutigen Generation zu tun.

Krieg mit Amalek

Laut dem Talmud können wir Amalek heute nicht mehr identifizieren. Somit ist auch dieser Befehl nicht mehr gültig. Dieses Gebot steht eindeutig in der Thora: "G'tt sprach zu Mosche: schreibe dies in das Buch des Gedenkens und lege es auch Joshua in die Ohren: dass ich (G'tt) das Gedenken an Amalek auslöschen werde unter dem Himmel" (Ex 17,14). König Schaul (Saul) führte diesen Befehl nur halbherzig aus. Und er verliert dadurch sein Königtum, so spricht der Allmächtige durch den Propheten Samuel.

Die wichtigste Frage

Nach dieser langen Einführung werden wir uns nun fragen, wie es passieren konnte, dass ein großer Teil der Gebote der Thora nicht mehr auszuführen ist.

Wenn das Thora-Judentum so stark auf die Praxis des Handelns ausgerichtet ist, können wir uns zumindest fragen, wie es dazu gekommen ist, dass wir große Teile der Thora aus praktischen Gründen nicht mehr ausüben könnten oder dürften.

Vorhersagung

Es wird niemanden überraschen, wenn ich sage, dass dieses Phänomen vom G'tt der Geschichte vorhergesehen war und beabsichtigt ist. Und ich tue das unter dem Vorbehalt, dass ich das noch mit führenden Jüdischen Gelehrten diskutieren möchte.

Eine alternative Sicht auf die Geschichte

Um dies besser zu verstehen, müssen wir unseren Horizont erweitern, wir müssen unsere aktuelle moralische Entwicklung in einen klaren historischen Zusammenhang stellen, eine historische Sicht, die das Judentum bietet.

Ich versuche, die Flüche des Paradieses von vor 5781 Jahren und die Annäherung zwischen der römisch-katholischen Kirche und der evangelischen Kirche einerseits und dem Judentum andererseits von vor 55 Jahren und vor 38 Jahren in einen Rahmen zu stellen.

Wenn wir uns in unserer Welt umsehen, sehen wir, dass sich einige wichtige Themen verändern. Ich hebe im Folgenden fünf Aspekte hervor:

1. Messianische Prophezeiungen;
2. Israel;
3. Die Flüche des Paradieses;
4. Andere Flüche;
5. Angleichung und Entfernung in der religiösen Lebenswelt.

Ad 1. messianische Prophezeiungen

Sechstausend Jahre dieser Welt

Hören wir uns nun an, was uns unsere Weisen aus dem Talmud über die neue Welt, die Zeit des Messias, zu sagen haben.

Zunächst einmal muss ich sagen, dass die Jahreswende 2000 für die Juden von keinerlei Bedeutung ist. Wir zählen anno mundi. Vom Moment der Schöpfung an, nicht davor und nicht danach.

Nach der talmudischen Tradition wird diese Welt, wie wir sie kennen, sechstausend Jahre andauern. In der Jüdischen Zeitrechnung befinden wir uns in diesem Moment im Jahr 5781, vom Anfang der Welt, gegen Ende des sechsten Jahrtausends.

Drei mal 2000:

drei klar unterscheidbare Zeiträume und Zeitgeister

Nach dem Talmud waren die ersten 2000 Jahre der Welt ein geistiges Chaos, eine Zeit ohne jegliches Bewusstsein für die Thora. Im Jahr 1948 nach der Schöpfung (vor 3729 Jahren) stand Awraham, unser Erzvater, auf und begann, das Thorawissen zu verbreiten.

Die Thora wurde uns im Jahr 2448 nach der Schöpfung gegeben, und die zweite Periode von 2000 Jahren war die Periode, in der die Thora ausgearbeitet wurde und schließlich die mündliche Lehre (der Talmud und die Essenz des Judentums) niedergeschrieben wurde.

Die letzten 2000 der 6000 Jahre, die wir in dieser G'ttesfinsternis zu gehen haben, werden die Ära des Messias genannt. Das messianische Zeitalter ist noch nicht gekommen. Trotzdem glauben wir ausnahmslos an das Kommen des Maschiach. Maimonides geht in seinem zwölften Glaubensartikel auf das Kommen des Maschiach ein: "Auch wenn sein Kommen lange auf sich warten lässt, so hoffe ich doch jeden Tag auf sein Kommen." Mit diesem Glaubensartikel auf den Lippen gingen

Hunderttausende von Gläubigen in die Gaskammern. Der Glaube gibt uns die Kraft zu hoffen, und die Hoffnung gibt uns die Liebe.

Es sollte uns nicht überraschen, dass einige Theologen des 20. Jahrhunderts eine Verbindung zwischen dem Holocaust und der Gründung des Staates Israel sehen: den Sieg der Hoffnung über eine kurze, aber furchtbar gewalttätige Katastrophe.

Der Staat Israel stellt nicht die Erfüllung der messianischen Erwartung dar. Es gibt einen klaren Unterschied zwischen Messianismus und Zionismus. Letzteres ist eine historische Bewegung, ersteres ein apokalyptischer Zustand. Aber Geschichte und Heilsgeschichte lassen sich nicht immer klar trennen.

Wie sollten wir die Apokalypse des Judentums theologisch darstellen? Vielleicht ist es gut, einleitend zwischen zwei Stufen des messianischen Reiches zu unterscheiden.

Der erste ist ein restaurativer Staat: die Wiederherstellung des goldenen Zeitalters der davidischen Herrschaft und

die zweite Stufe ist die endgültige Verwirklichung eines totalen Weltfriedens unter göttlicher Inspiration und Führung, bei dem der Messias hier auf Erden die führende Rolle spielt.

Wiederherstellung des davidischen Königreichs

Das goldene Zeitalter eines Staates nach dem Vorbild der Tora fand zu Beginn der jüdischen Geschichte im Land Israel statt, im Reich König Davids, das für alle späteren Generationen das Vorbild blieb. In der messianischen Zukunft wird das davidische Königreich wiederhergestellt werden und G’ttes Diener, wieder geboren in einem späten Nachkommen des glanzvollen Königs, wird über das Volk herrschen. Maimonides beschreibt diesen Zustand in seinem Kodex (Buch der Gesetze): “Denkt nicht, dass sich in der Zeit des Maschiach irgendetwas an der gegenwärtigen Weltordnung ändern wird oder dass

irgendetwas Neues entstehen wird. Die Welt bleibt, wie sie war, und Jesajas prophetische Worte (I 1,6), dass der Wolf beim Lamm und der Panther bei der Ziege liegt, sind nur ein Gleichnis, das treffend zeichnet, wie Israel ohne Furcht unter den Völkern wohnen wird.

Universelles Friedensreich

Danach regiert ein universelles Friedensreich der Liebe und Gerechtigkeit. Kriege wird es nicht mehr geben; G'ttes Wort wird von Zion aus die ganze Welt bedecken. Alle Völker werden G'ttes Erwartungen in Harmonie und Einheit erfüllen. Die weltweite Erreichbarkeit und Kommunikation, die allsehenden Satelliten können eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des Wissens von G'tt in der Zeit des Messias spielen.

Erfolg

Im Judentum verschmelzen beide Visionen zu einer Synthese, in der ein Nachkomme König Davids als Friedensfürst über die Welt herrschen wird. Im Talmud finden wir den Maschiach Ben-Josef, der am Ende verlieren und den Maschiach Ben-David, der triumphieren wird.

Erfolg ist – außer beim Maschiach – kein Kriterium für G'ttes Zustimmung. Für Maimonides ist das letzte Kriterium des Messias der "Erfolg": Derjenige, dem es gelingt, die messianischen Erwartungen zu verwirklichen, ist der wahre Messias. Dies ist ein klarer Punkt, an dem sich die Wege von Judentum und Christentum unwiderruflich trennen.

Die Notwendigkeit des Maschiach

Warum ist der Maschiach für uns zentral? Jeder religiöse Mensch muss sich von Zeit zu Zeit die Frage stellen: "Wie kann es sein, dass HaSchem eine Welt geschaffen hat, die nicht immer perfekt ist? Die Antwort ist, dass der Maschiach in der Lage sein wird, der Menschheit die Augen zu öffnen – sogar im Rückblick – und die totale Vorsehung und Ganzheit G'ttes in

der gesamten Schöpfung in allen Aspekten der Geschichte aufzuzeigen.

Wir leben derzeit im Jahr 5781. Wenn wir die Jahrtausende mit den Wochentagen vergleichen, befinden wir uns jetzt am Freitag Nachmittag. Am Freitagnachmittag geht in einer Jüdischen Familie alles schneller.

Das ist die Art von Zeitgeist, in dem wir heute leben. Alles bewegt sich in einem rasanten Tempo. Langsam fallen alle Teile des Puzzles an ihren Platz. Alles, was schief zu gehen schien, wird nun langsam korrigiert und steuert auf den G'ttlichen Wunsch der Vollkommenheit am Anfang der Schöpfung zu.

Ad 2. Israel

Die Endzeit ist nicht mehr weit entfernt. Im Talmud wird versprochen, dass der Messias sich vor dem Jahr 6000 offenbaren wird (wir sind jetzt im Jahr 5781, also dauert es noch 219 Jahre). Wenn der Schein nicht trügt, scheint es, dass ein Anfang dieses Befreiungsprozesses bereits begonnen hat.

Der bekannte talmudische Gelehrte Maharascha (Rabbi Samuel Edels, 16. Jahrhundert) beschreibt eine alte Tradition, in der eine gewisse politische Freiheit im Land Israel vor der Ankunft des Maschiach angekündigt wird.

Die Thora-Exegeten Rambam und Redak erwähnen weiter, dass die Sammlung der Exilanten (Kibbuz Galujot) unter der Schirmherrschaft der Nationen stattfinden wird, während der Talmud hinzufügt, dass der Boden des Landes Israel vor der Ankunft des Maschiach wieder kultiviert werden wird. Alle diese Bedingungen sind heute realisiert.

Die Bedingung, dass die Mehrheit des Jüdischen Volkes in Israel leben muss, ist jedoch bis heute nicht erfüllt worden. Aber der Kibbuz Galujot (die Sammlung der Exilanten) und der Wiederaufbau gehen Hand in Hand, was wir heute mit unseren eigenen Augen erleben.

Ad 3. die Flüche des Paradieses

Wir kennen fünf Flüche des Paradieses, die den Menschen betreffen:

a. Der Fluch der Sterblichkeit des Menschen

Obwohl wir denken könnten, dass der Mensch durch das Essen von dem Baum sofort sterben würde, war dies offensichtlich nicht G'ttes Absicht. Es war ein verzögerter Tod….

b. Der Fluch der Arbeit "im Schweiße deines Angesichts".

Oft wird der Vers (Genesis, 3,19): "Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen" als Arbeitsverpflichtung nach dem Fluch des Paradieses interpretiert. In manchen Zeiten wurde dieser Vers sogar so verstanden, dass er eine persönliche Verpflichtung zur Arbeit für alle bedeutet. Der Spruch "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen" wurde nie wörtlich genommen, zumindest nicht so, dass jeder verpflichtet wäre, für sein tägliches Brot zu arbeiten, auch wenn er ein anderes Einkommen hat.

In der Midrasch-Literatur wird dieser Vers zum Beispiel so verstanden: "Und Dornen und Disteln wird sie (die Erde) für euch sprießen lassen, und ihr werdet das Kraut des Feldes essen" (Gen 3,18). Adam war darüber schockiert, weil er dachte, dass er die gleiche Nahrung wie die Tiere essen müsste. G'tt antwortete ihm daraufhin: "Weil du dich erschreckt hast, so dass dir der Schweiß auf dem Gesicht stand, wirst du Brot essen" (und damit den Tieren nicht gleichgestellt sein). Der Midrasch sieht in dem Vers Genesis 3,19 eher einen Segen als einen Fluch der Arbeit!

Aber dennoch wird der Pasuk (Vers) gewöhnlich als Fluch der Arbeit aufgefasst.

c. Der Fluch der Schwangerschaft und der Geburt: "Ich will die Schmerzen eurer Schwangerschaft sehr groß machen; mit

Schmerzen sollt ihr Kinder gebären” (Gen 3,16).

d. Der Fluch der Begierde und der Herrschaft: “Auf deinen Mann soll deine Begierde gerichtet sein, und er soll über dich herrschen” (ebd.).

e. Der Fluch der Feindschaft: “Feindschaft will ich stiften zwischen dir (der Schlange) und den Frauen, zwischen deinen Nachkommen und ihren Nachkommen; die soll dir den Kopf zermalmen, und du sollst ihr die Fersen zerstören” (Gen 3,15).

Die Fluch Rate scheint zu sinken….

Meine Chassidischen Freunde sagen mir immer, dass wir heute eine Verschiebung all dieser Flüche sehen, die vorsichtig auf das Herannahen der messianischen Zeit hinweisen:

– Durch alle möglichen medizinischen Vorkehrungen und Eingriffe sowie die Genetik scheint es einige Fortschritte in unserem Streben nach niedrigerer Sterblichkeitsrate zu geben.

– Der Fluch der Arbeit nimmt ab, weil wir jetzt Maschinen und Roboter haben, die das schwere Heben für uns übernehmen.

– Der Fluch der Schwangerschaft und Geburt nimmt ab, da Medikamente, Therapien und die “Epiduralanästhesie” uns viel Erleichterung bringen.

– Der Fluch der Begierde und der Herrschaft ändert sich mit der Verschiebung der weiblichen und männlichen Rollen, die übrigens in orthodoxen Kreisen nie so absolut war wie in manchen anderen Kreisen.

– Der Fluch der Feindschaft zwischen Mensch und Schlange ist im zivilisierten Teil der Welt fast nicht mehr existent, weil der Mensch in der Regel effizient darin ist, sich schädliche Tiere vom Leibe zu halten.

Die Zukunft wird zeigen, ob sich der Trend, die Vorbereitung des Kommens des Maschiach…. fortsetzen wird.

Ad 4. andere Flüche

In 1. Mose 11,7 lesen wir im Zusammenhang mit dem Turm von Bawel: “Wohlan, lasst uns hinabsteigen und dort ihre Sprache verwirren, dass einer die Sprache des anderen nicht versteht. Also hat G’tt sie von dort aus über die ganze Erde verstreut”.

Auch diese Sprachverwirrung scheint sich inzwischen aufgelöst zu haben. Vor ein paar Wochen hörte ich von der Erfindung eines Senders und Empfängers, natürlich mit einem Computer darin, bei dem ich Deutsch spreche und der Zuhörer Chinesisch oder eine andere Sprache hört.

Auch der Sklavenfluch aus Genesis (9:25) wurde hier in den Niederlanden bereits 1863 aufgehoben. Als eines der letzten europäischen Länder befreiten die Niederlande die Sklaven in ihren Kolonien. Nur Spanien und Portugal hielten länger an der Institution fest. Für das Jüdische Volk hatte es schon viel früher aufgehört zu existieren.

Ad 5. Angleichung und Entfernung im religiösen Bereich

Der Strom des Antisemitismus, der sich durch die Geschichte zieht, hat offenbar nie aufgehört. Antisemitismus hat es immer gegeben, unabhängig vom Grad der Anpassung an die vorherrschende Kultur. Manchmal scheint es, dass der Antisemitismus intensiver wird, je weniger Juden in einem Gebiet leben; ein typisches Beispiel dafür ist derzeit Polen.

Antisemitismus passt in keine wissenschaftliche oder soziologische Theorie. Es scheint auch nicht viel mit Religion oder religiösem Glauben zu tun zu haben. Im 20. Jahrhundert waren es vor allem a- oder antireligiöse Regime, die schrecklich unter den Juden wüteten (auch der aufgeklärte französische Freidenker Voltaire sagte über die Juden eine Menge schrecklicher Dinge, wie z.B.: “Man findet in ihnen nichts als ein dummes und barbarisches Volk, das von jeher den gemeinsten Geiz und den abstoßendsten Aberglauben in sich vereinigt und den unbändigsten Haß gegen alle Völker hegt, die

sie dulden und bereichern…Man darf sie aber nicht verbrennen" (sic!)).

Aber es gab – neben wirtschaftlichem, sozialem, neidischem, rassistischem, fremdenfeindlichem und politischem Antisemitismus – auch einen klaren kirchlichen Antisemitismus. Und nun scheint es eine Annäherung zu geben, die auch als Zeichen für den Beginn der nahenden messianischen Zeit gedeutet werden könnte.

Prof. Hans Jansen rief die geistlichen Oberhäupter einmal zu einem flammenden Protest gegen "die Katechese des Hasses und der Verunglimpfung" auf. Nach fast zweitausend Jahren religiösem Antisemitismus scheinen sich die Dinge zu ändern (im Übrigen glaube ich nicht, dass eine Änderung im Verhalten der Juden irgendetwas hinzufügen oder reduzieren würde, so seltsam es auch klingen mag). Ende des zusammenfassenden Zitats.

ANTWORT:

Es mag klar sein, dass die Zeit des Maschiach naht. Aber es gibt widersprüchliche Tendenzen und noch viele Unebenheiten zu überwinden.

Widersprüchliche Richtungen

In diesem Moment sehen wir zwei widersprüchliche Richtungen auf zwei Ebenen:

1. In mehreren Kirchen sind Pro- und Anti-Israel-Bewegungen und ähnliche Töne zu hören;

2. von der römisch katholischen Kirche und nun auch von protestantischer Seite aus wurde und wird die Vertreibung, die Dämonisierung und Verurteilung des Judentums bzw. der Juden gerechtfertigt.

3. Auf der anderen Seite schreien andere religiöse Gruppen die abscheulichsten Dinge über die Juden, ob sie nun mit

Israel verbunden sind oder nicht.

Wir dürfen die Augen vor diesen widersprüchlichen Richtungen nicht verschließen. Das Kommen des messianischen, friedlichen Zeitalters wird nicht ohne Höhen und Tiefen geschehen. Positive Entwicklungen stehen immer Gegenkräfte gegenüber.

Die Rolle der christlichen Kirchen

Nach dem Zweiten Weltkrieg verbesserte sich ihre Haltung gegenüber Juden und Israel als Reaktion auf die Schoah. Ihre Sympathie und Zuvorkommenheit wurden seither durch die Reduzierung oder Abschaffung von Tätigkeitsbereichen, die mit der Aufgabe der Kommunikation mit Juden und Israel betraut waren, auf fast lautlose Weise stark reduziert. Die "unverbrüchliche Verbundenheit mit dem Land und dem Volk Israel" ist auch des Wortes Land beraubt worden.

Christentum

Aber mit den Erklärungen des Vatikans und der Protestantischen Kirche scheint es einige Fortschritte in den Diskussionen zwischen Christen und Juden zu geben. Obwohl es sehr dienlich ist, dass Menschen aus verschiedenen Gruppen offen füreinander sind und sich trauen, ein ehrliches Gespräch miteinander zu führen, möchte ich einige Beobachtungen über einen intensiven Dialog machen.

Die Thora geht davon aus, dass das Jüdische Volk kaum religiös, kulturell und physisch unter Völkern gedeihen kann, die nicht die gleichen Werte teilen. Frühe deutsch-Jüdische Reformatoren des 19. Jahrhunderts wollten alle Riten und Symbole beseitigen, die einen national-Jüdischen Charakter hatten. Jerusalem wurde durch Berlin ersetzt. Bewusst oder unbewusst öffneten sie damit den Weg zu einer weitreichenden Anpassung und Verbrüderung.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit haben im Judentum einen hohen Stellenwert, wenn sie sich auf die Zusammenarbeit

im Handel, in der Wissenschaft und Philanthropie oder in anderen wirtschaftlichen und bürgerlichen Bereichen einer pluralistischen Gesellschaft beschränken, in der Mitglieder verschiedener Glaubensgruppen in Harmonie zusammenleben können sollten. Eine glaubensbasierte Zusammenarbeit ist auch in Bereichen wie der Verteidigung, der Pädagogik, dem Schutz der Familie, der Förderung religiöser Aktivitäten oder der öffentlichen Moral möglich.

Das Judentum lehnt jedoch einen Austausch von rein religiösen Themen ab. Dialoge führen eher zu Verwirrung als zur Festigung der Identität, zumal Vertreter Jüdischer Gruppen bei interreligiösen Konferenzen fast immer in der Minderheit sind.

Andere Glaubensrichtungen

In einigen anderen Glaubensrichtungen erleben wir jedoch eine wachsende und fast unlösbare Abneigung gegen das Land und das Volk Israel. Da Antisemitismus nicht salonfähig ist, richtet sich der Unmut über das Jüdische Volk seit dem 20. Jahrhundert gegen den Staat Israel. Aber auch das finden wir in alten Jüdischen Schriften.

Zuletzt: Galut

Nach einigen Jüdischen Traditionen wird das letzte Galut (Exil) das des Nahen Ostens sein. Allmählich sehen wir den Übergang des westlichen (ursprünglich römischen) Galuts zu einer neuen Form. Wenn wir die Texte einiger Hassprediger mit einem Text des bekannten Kirchenreformators Luther vergleichen, sind die Ähnlichkeiten zu auffällig, um sie zu ignorieren.

Überschneidung von Antisemitismus und Antizionismus

Meine Mutter nennte Antizionismus „die durchsichtige Bluse des Antisemitismus“. Der antisemitische Charakter des Anti-Israelismus kann durch die Analyse von Karikaturen, Meinungsumfragen und Sprachgebrauch nachgewiesen werden. In

der Regel überschneiden sich Antisemitismus und Anti-Israelismus.

Das Existenzrecht Israels wird in Frage gestellt. Welcher andere Staat wird in seiner Existenzberechtigung in Frage gestellt? Während die U.N., das höchste internationale Gremium, die Gründung des Staates Israel mit großer Stimmenmehrheit genehmigte.

Relativ neu ist die "Vertreibung" der Palästinenser, obwohl mehr als 20% der Bevölkerung Israels Araber sind und praktisch kein Jude in ein arabisches Land einreisen kann. Nach 1948, als der Staat Israel ausgerufen wurde, wurden die Juden aus den arabischen Ländern vertrieben, natürlich unter Beschlagnahme ihres Eigentums. Diejenigen, die dort noch leben, sind nicht zu beneiden.

Apropos Araber: Sie werden in Westeuropa vielleicht diskriminiert, aber in ihrem Protest gegen den Westen verbergen sie systematisch ihre eigene Diskriminierung von Juden, angestiftet von einigen geistlichen Führern und Sendungen, die gegen Juden und Israel sowie alles, was den Westen erahnen lässt, hetzen. In der UNO wird eine Resolution gegen Israel nach der anderen verabschiedet. Es wäre interessant zu erfahren, wie es dazu kommt und was die wahren Motive sind.

Fazit

G'ttes Plan für unser Universum und die menschliche Geschichte entfaltet sich vor unseren Augen, wenn wir bereit sind, ihn zu sehen.

Es gab zwei Jahrtausende der völligen Verderbtheit und Dunkelheit. Dann folgten zwei Jahrtausende der Thora.

Die letzten beiden Jahrtausende sind die Zeit, in der wir uns langsam auf die messianische Zeit vorbereiten.

Es könnte sein, dass sich die Natur und der Charakter der Menschheit verändert hat und dass die G'ttliche Vorsehung es für richtig hielt, die Umstände so zu verändern, dass einige der Vorschriften der Thora nicht mehr praktikabel sind.

Die Menschheit bereitet sich auf ein messianisches Zeitalter vor, in das das "moderne Friedensgefühl" seltsamerweise gut passt. Sie bereitet uns auf das messianische Friedensreich vor, obwohl nur ein kleiner Teil der Menschheit dieses "moderne Friedensgefühl" besitzt.

Wir gehen davon aus, dass in der Zeit des Messias die Tora in allen Bereichen voll anwendbar sein wird. In messianischer Zeit werden wir wieder in der Lage sein, alles Irdische, Materielle und Physische vollständig mit dem göttlichen Geist zu verbinden, der die Grundlage dieses Universums ist. Der wiederaufgebaute Tempel wird das Beispiel für eine Verschmelzung von Physischem und Geistigem sein.

Aber es macht überhaupt keinen Sinn, sich von der eigenen menschlichen Geschichte zu distanzieren. Wir befinden uns in einem geistigen Wachstum, das in jedem Zeitalter neue Herausforderungen unter sich ständig ändernden Bedingungen mit sich bringt.

Triumph über unsere eigenen – von G'tt inspirierten – Wünsche ist für jeden Menschen und erst recht für einen religiösen Menschen völlig unangebracht. Demut steht uns in unserer Beziehung zu G'tt. Den Menschen G'ttes Worte in den Mund zu legen, ist Geschichtsfälschung.

Und hiermit richten wir unsere Augen auf unseren Vater im Himmel und beten für die baldige Ankunft des messianischen Friedensreiches.

Epilog

Der Dialog muss fortgesetzt werden. Als Religiöse haben wir viele gemeinsame Interessen. Und natürlich liegt der

Schwerpunkt in der Praxis.

Unsere Welt und Gesellschaft anno 5781/2021 hat sich total verändert, das sollten wir nicht vergessen. Manchmal scheint das Religiöse in unserer Gesellschaft fast ausgestorben zu sein, die nur auf irdische Expansion von immer mehr, immer schneller, immer reicher, immer besser und schöner und immer effizienter ausgerichtet zu sein scheint.

Die religiöse Realität ist ganz anders als die raue, korporative Umgebung, die immer mehr an Einfluss gewinnt. Unsere Religion atmet die Atmosphäre der Welt des Geistes, den wohlwollenden neuen Wind, der durch einen Teil unserer Welt weht, neue Perspektiven entwirft und einen hoffnungsvollen und erhabenen Horizont voraussieht.

Es gibt wieder Raum für neue Initiativen.

Darauf wollen wir uns konzentrieren …